



Der Singschwan (*Cygnus cygnus*)

Wo ist denn bloß die Nasen-Posaune?

Wer den Singschwan mal schnell vom Höckerschwan unterscheiden möchte, schaut auf den Schnabel: Beim Singschwan ist er in der Spitze schwarz und läuft ohne Höcker gelb Richtung Augen aus. Wer nicht so nah herankommt, kann einen Blick auf den Hals richten: Er streckt sich gerade nach oben und nicht wie bei Höckerschwänen gebogen. Ihr Flug ist geräuschlos, der der Höckerschwäne pfeifend.

Wie ihr Name verrät, sind sie ruffreudig. Ihre Töne werden als „posaunenähnlich“ und leicht „nasal“ beschrieben. Singschwäne haben eine Flügelspannweite von etwa zwei Metern und wiegen etwa 12 Kilogramm.



(C) Gerhard Brodowski, www.brodowski-fotografie.de

Sie sind tag- und nachtaktiv. Ihre Nahrung suchen sie auf überflutetem Grünland, auf Feldern mit Raps, Wintergetreide, auf Maisstoppel- und abgeernteten Kartoffelfeldern und im Flachwasser. Feinde sind unter den Füchsen zu suchen.

Ihre Bejagung ist verboten. Aber schon das Jagen anderer Wasservögel verscheucht sie. Gestört werden sie durch sich drehende Windkraftanlagen, Stromtrassen und Straßen. Auch der Verlust von großen, zusammenhängenden Überflutungsaue, die sie zum Rasten nutzen, gefährdet ihren Bestand. Bremen bietet ihnen mit den überschwemmten Wümmewiesen ein gutes Standort- und Nahrungsangebot. Dort sind sie häufig zusammen mit Zwergschwänen von Anfang Januar bis Mitte März auf den überschwemmten Wiesen zu beobachten.

Ihre Brutgebiete liegen auf der Höhe von Island, Skandinavien und der sibirischen Taiga. Seit den neunziger Jahren sind sie auch in geringen Zahlen (30-40) in Deutschland Brutvögel. Hier legen die weiblichen Tiere im April fünf oder sechs Eier in an Seen und flachen Flüssen gelegenen Nester. Sie brüten die Eier in 35 Tagen aus. Die Küken sind Nestflüchter. Sie tragen ein grau-braunes Federkleid. Nach vier Jahren haben sie ihre Geschlechtsreife erreicht.

erstellt von

ROBIN WOOD

Mein Name

Klasse